Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche ab sofort ohne Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 10. April 2022

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 91

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam
werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

(Christian Fürchtegott Gellert 1757, EG 91,1-4)

Gebet

Jesus Christus, am Beginn der Karwoche stehen wir vor dem Geheimnis deines Kreuzes. Du bist in das Leiden gegangen und hast Verlassenheit, Qual und Spott auf dich genommen. Du bist gestorben, um uns mit Gott zu versöhnen. Für diese Liebe können wir dir nur aus tiefem Herzen danken. Mach uns still vor dir, still zum Staunen und Danken. Amen.

Lied 93

Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha,
der in bittern Todesschmerzen das Geheimnis Gottes sah,
das Geheimnis des Gerichtes über aller Menschen Schuld,
das Geheimnis neuen Lichtes aus des Vaters ewger Huld.

Nun in heilgem Stilleschweigen stehen wir auf Golgatha.
Tief und tiefer wir uns neigen vor dem Wunder, das geschah,
als der Freie ward zum Knechte und der Größte ganz gering,
als für Sünder der Gerechte in des Todes Rachen ging.

Doch ob tausend Todesnächte liegen über Golgatha,
ob der Hölle Lügenmächte triumphieren fern und nah,
dennoch dringt als Überwinder Christus durch des Sterbens Tor;
und die sonst des Todes Kinder, führt zum Leben er empor.

Schweigen müssen nun die Feinde vor dem Sieg von Golgatha.
Die begnadigte Gemeinde sagt zu Christi Wegen: Ja!
Ja, wir danken deinen Schmerzen; ja, wir preisen deine Treu;
ja, wir dienen dir von Herzen; ja, du machst einst alles neu.

(Friedrich von Bodelschwingh 1938, EG 93,1-4)

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage,

einer der großen öffentlichen Momente im Leben Jesu ist sein Einzug in Jerusalem. Die Menschenmenge jubelt ihm zu: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!" Es erinnert an einen Triumphzug, an den Einzug eines Königs oder Kaisers in die besiegte Stadt. Es ist der öffentlichste Moment in seinem bisherigen Leben gewesen. Über seine Gefühle und Gedanken in diesem Moment erfahren wir nichts.

Doch es gab nicht nur diesen Moment. Es gab auch die sehr intimen Momente in seinem Leben, wo Jesus ganz allein mit seinem Vater war, im Gebet versunken. Wir werden heute Ohrenzeugen eines solchen Gesprächs, das er mit seinem Vater führt. Es ist ein paar Tage nach jenem triumphalen Einzug, kurz vor seiner Verhaftung. Es ist sein ganz persönliches, privates Gebet. Eines der intimsten Momente in seinem Leben.

Was ist es, das Jesus in diesem persönlichen Moment mit seinem Vater zu besprechen hat? Er hat die Bewunderung der Menge erlebt. Er weiß, dass er in 24 Stunden nicht mehr leben wird. Was wird er da beten? Was wird er da mit seinem Vater zu besprechen haben? In solchen Momenten wird nicht über Nebensächliches geredet, sondern das, was jetzt noch am allerwichtigsten ist.

So tut es Jesus. Er spricht mit seinem Vater über das, was ihm am allerwichtigsten im Leben ist: Er spricht **über uns**!

Alles, was Jesus bisher getan hat, alles, was er noch tun und erleiden wird, alles, was er in diesem Moment betet, geschieht **für uns**. Für die Menschen, die zu ihm gehören und an ihn glauben.

Hören wir ihm zu. Johannes 17:

1 Solches redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche;
2 so wie du ihm Macht gegeben hast über alle Menschen, auf dass er ihnen alles gebe, was du ihm gegeben hast: das ewige Leben.

3 Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.
4 Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue.
5 Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.
6 Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.
7 Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt.
8 Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Johannes 17,1-8

Liebe Gemeinde,
„Solches redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen…". Jesus weiß, dass es jetzt aufs letzte geht. Die Zeit seines Erdenlebens ist nur noch in Stunden zu messen. Wenige, kostbare Stunden bleiben ihm noch. Stunden, die er mit Liebe füllt. Seinen Jüngern wendet er sich ganz zu in diesen letzten Stunden, redet mit ihnen, tröstet sie, wäscht ihnen die Füße, lädt sie zu einem Essen ein.

Und dann dieses Gebet. Die allerletzte Zeit vor der Stunde des Verrates und der Nacht des Leidens und dem Tag seines Todes – die gehört der Gemeinschaft mit seinem Vater im Himmel. An ihn wendet er sich – und doch wendet er sich damit nicht von seinen Jüngern ab, denn auch dieses Gebet ist erfüllt von der Liebe zu den Seinen. Für sie betet er. Für sie tritt er ein vor seinem Vater. Fürbitte, priesterlicher Dienst Jesu für seine Jünger. Wie der Hohepriester in Israel für sein Volk vor Gott eintrat, so tritt auch Jesus für die Seinen ein bei seinem Vater.

Mitbeten können wir diese Worte nicht, aber mithören können wir sie und staunen, loben und danken können wir dafür, w i e Christus mit seinem Vater über seine Jünger aller Zeiten redet. Jesus betet hier ja nicht nur für die Jünger damals, er schließt uns, die wir heute an ihn glauben, ein in sein Gebet. Denn am Schluss des Gebets (Joh. 17,20) heißt es ausdrücklich: „Ich bitte aber nicht allein für sie" – also die damaligen Jünger -, „sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden" – also für die spätere Gemeinde, für die Glaubenden aller Zeiten.

Da geht der Blick Jesu ganz weit hinaus. Weit hinaus über Jerusalem und das Jahr 30. Da reicht sein Blick bis nach Neermoor im Jahr 2022. Bis in unsere Kirche hinein, bis zu denen, die zu Hause den Hausgottesdienst lesen und feiern, bis zu denen, die diesen Gottesdienst in den nächsten Tagen von der CD hören. Bis in die fröhliche Schar der Kinderkirche, die am Freitag einen Passions- und Ostergottesdienst gefeiert hat. Bis in alle Kirchen und Häuser , wo die Gemeinde Jesu sich zusammenfindet. Alle hat er im Blick und auf dem Herzen, alle, die durch das Wort der Zeugen, durch das biblische Wort zum Glauben gekommen sind.

Wie betet Jesus für seine Jünger und Nachfolger zu allen Zeiten? Was hat er zu bitten für seine Gemeinde auf der ganzen Welt?

Verständlich wäre es gewesen, er hätte so gebetet:
- Vater, du kennst dieses armselige Häuflein da um mich herum. Diesen Petrus, der mich noch in dieser Nacht verleugnen wird, diesen Thomas, den ewigen Zweifler, diese drei, die einschlafen werden statt mit mir zu beten, all diese Angsthasen, die davonlaufen werden. Und den Judas, der mich verraten wird. Bitte hab sie trotzdem lieb, sie sind halt nur Menschen, die es nicht besser können.
- Himmlischer Vater, du kennst die Christen in Neermoor, du weißt, wie oft sie versagen, deinem Namen Unehre machen, dein Wort vergessen und missachten. Sie bringen's halt nicht besser fertig, so sind sie nun mal, trag sie dennoch in deiner großen Geduld.

Es dürfte uns nicht überraschen, wenn Jesus so gebetet hätte. Das entspräche doch nur den Tatsachen! Aber Jesus betet ganz anders. Kein Klagelied. Eher ein Siegeslied ist dieses Gebet: „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast."

So betet Jesus für die Seinen. So sieht er sie: Menschen, die Gott ihm gegeben und anvertraut hat. So dürfen wir uns sehen – als Menschen, die in Gott gründen, von ihm leben, von ihm alles haben. Als Gottes Kinder dürfen wir uns sehen, die glauben, dass Jesus von Gott her kommt. Was für eine Sicht, die Jesus da hat von den Seinen, von uns, von dir! Nicht die Flecken und das Fehlende sieht er, sondern das, was Gott aus uns gemacht hat. Als von Gott Beschenkte sieht er uns.

Noch einmal: Jesus spricht hier nicht von einer idealen Gemeinde. Er spricht nicht von ein paar Elitechristen, die Gottes Wort recht bewahren und annehmen können, die wirklich erkennen, wissen und glauben. Nein, er spricht von der realen Gemeinde, von seinen real existierenden Jüngern, von Petrus und Thomas, von Jakobus und Johannes und Judas, von dir und von mir. Das ist das atemberaubende, das ergreifende an diesem Gebet. Das ist das völlig überraschende, dass Jesus so vor Gott von uns redet. Darüber kann ich nur staunen: Wir haben einen Herrn, der uns so sieht, der so vor Gott von uns redet. Jesus geht seinen Weg an das Kreuz – nicht mit einem Fluch auf die verdammte Welt auf den Lippen, sondern mit einem Gebet **für uns, für dich, für mich**! Das bewegt mich zutiefst, das rührt mich an.

Nicht, dass Jesus damit alles gutheißt, was unsere Nachfolge manchmal so träge, ja sogar unglaubwürdig macht. Aber er macht deutlich: Der Glaube fängt mit dem an, was Gott tut und gibt. Der Vater gibt – der Sohn gibt weiter – Menschen nehmen an, was von Gott kommt. Wir müssen nicht an dem hängen bleiben, was uns fehlt. Wir können auf das sehen, was Jesus uns vom Vater gegeben hat. Dafür öffnet Jesus in seinem hohepriesterlichen Gebet den Jüngern damals und uns heute die Augen.

Jesus blickt zum Vater auf und betet: „Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche." Menschlich betrachtet heißt das: Der Leidensweg von Jesus beginnt. Er wird verhaftet, vor Gericht gestellt, zum Tod verurteilt, aufs unmenschlichste gefoltert und ans Kreuz geschlagen. Menschlich betrachtet ein Desaster. Das

Ende einer Mission. Aber Jesus sieht weiter. Er sieht seine Aufgabe darin erfüllt, dass er sein Leben hingibt, dass er sich aufopfert für die ganze Menschheit. Für Jesus ist der Weg ans Kreuz nicht der Weg in die ewige Finsternis, sondern der Weg zur Herrlichkeit Gottes. Am Kreuz Jesu, da kommt diese Herrlichkeit Gottes an ihr Ziel. Sterbend und siegend ruft Jesus aus: „Es ist vollbracht!" Er ist Gottes Lamm, das für die Sünden der Welt stirbt. Der Weg in den Himmel, der Weg zu Gott ist jetzt frei und wir können zum Vater kommen. Dass dies geschieht, darum bittet Jesus den Vater in seinem Gebet. **Für uns!**

Liebe Gemeinde, ich bin zutiefst dankbar, dass Jesus dieses Gebet für uns als seine Jüngerinnen und Jünger gesprochen hat. Er bittet den Vater für dich und für mich. Er bringt uns in seinem Gebet vor Gottes Thron. Da kostet ihn sein Leben. Aber er bezahlt diesen Preis **für uns**. So groß ist seine Liebe.

Sein letztes Wort ist das feste Versprechen, dass wir im Glauben an ihn, in seinem Kreuz und in seiner Auferstehung das ewige Leben finden. „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen."

Dazu eine Geschichte: Eines Tages kenterten auf dem Rhein bei Schaffhausen zwei Ruderer mit ihrem Boot. Sie fielen ins Wasser und trieben auf den Rheinfall zu. Wer da hinunterstürzt, der ist mit Sicherheit tot. Da werfen einige Helfer am Ufer eine Rettungsleine ins Wasser und rufen immer wieder: Zugreifen, zugreifen! Und beide Gekenterte griffen zu. Der eine bei der Rettungsleine, doch der andere bei seinem gekenterten Boot. Jeder hat etwas ergriffen, von dem er meinte, das rettet mich vor dem sicheren Tod, das bewahrt mich vor dem Sturz in den Abgrund. Der eine wurde ans rettende Ufer gezogen, aber der andere stürzte über die Klippen.

Liebe Gemeinde, es ist nicht egal, woran wir uns halten. Es ist nicht egal, wo wir das wahre, das ewige Leben suchen. Es ist nicht egal, nach welcher Rettungsleine wir greifen. Wer sich an Vergängliches klammert, wird mit dem Vergänglichen vergehen. Wer sich an den klammert, den Gott gesandt hat, Jesus Christus, wird gerettet zum ewigen Leben. Ein Leben von unbegrenzter Freude. Ein Leben, so wie Gott es sich für uns gedacht hat. Mit ihm zusammen. Es gibt für Gott nichts, was er sich herrlicher vorstellt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 554

Immer soll er mir vor Augen stehen, wie geduldig er es trug,
als man ihn, erbärmlich anzusehen, an das Holz des Kreuzes schlug.
Sterbend hat er auch um mich gerungen, meine Schuld und meine Angst bezwungen,
und dann auch an mich gedacht, als er rief: Es ist vollbracht.

Ich bin dein, sprich du darauf ein Amen, treuer Jesus, du bist mein.
Schreibe deinen lieben Jesusnamen bleibend in mein Herz hinein.
Mit dir alles tun und alles lassen, deine Hand im Tod und Leben fassen,
das sei meines Glaubens Grund, dein Vermächtnis, unser Bund.

(nach Albert Knapp 1829 Detlev Block 1991, EG 554,2.4)

Gebet:
Wir danken dir, Jesus Christus, dass du für uns am Kreuz dein Leben in den Tod gegeben hast, damit wir Versöhnung und Frieden mit Gott empfangen. Ewiges Leben. Schenke uns Vertrauen, unser Leben an dir festzumachen und nicht an Vergänglichem. Nur du bist unsere Rettung.
Dir legen wir die Kranken ans Herz, die Belasteten und Sterbenden. Sei du ihnen Kraft und Hilfe. Sei mit deiner Gemeinde in der weiten Welt, vor allem bei denen, die um deines Namens willen Benachteiligung und Verfolgung erleiden. Gib ihnen Kraft und Mut. Bewahre sie.
Dir befehlen wir unsere Welt in ihren Nöten und ihrer Zerrissenheit. Schenke Gelingen bei allen Versuchen, die auf Entspannung, Versöhnung und Frieden zielen. Zeige Wege auf, den grausamen Krieg in der Ukraine zu beenden, dass die Waffen schweigen.
Herr, dein Kreuz steht über uns als das Zeichen deiner Treue und Liebe. Du gibst niemanden verloren. Amen.

Lied 86

Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod,
der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennot,
in das äußerste Verderben, nur dass ich nicht möchte sterben:
tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottessohn,
nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten.
Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

Du hast lassen Wunden schlagen, dich erbärmlich richten zu,
um zu heilen meine Plagen, um zu setzen mich in Ruh;
ach du hast zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

Nun, ich danke dir von Herzen, Herr, für alle deine Not:
für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bittern Tod;
für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen,
für dein Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein.

(Ernst Christoph Homburg 1659, EG 86,1-3.8)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Mit einem herzlichen Gruß in die Häuser nah und fern,

Pastorin **Edith Lammering**